

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 22. März 1918. Nr. 79.

TELEGRAMME.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Keine Verschleppungstaktik.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 21. März.

„Pesti Naplo“ meldet, daß die kurzfristige Verlängerung des Waffenstillstandes mit Rumänien beweist, daß wir die Verhandlungen nicht verschleppen lassen. Kommt der Friede in diesen drei Tagen nicht zustande, so wird der Waffenstillstand wieder nur auf kurze Zeit verlängert werden.

Die Verhandlungen werden jetzt mit Marghiloman selbst geführt.

Schonung der in Holland befindlichen Tonnage.

Möglichkeit eines Pendelverkehrs mit Deutschland.

Amsterdam, 21. März. (KB.)

Der Amsterdamer Vertreter des Wolffschen Bureaus erfährt aus Haager parlamentarischen Kreisen, daß auf Grund der heutigen Rede des Ministers Ludom ein Einvernehmen darüber herrsche, daß die in Holland befindliche niederländische Tonnage durch das Ultimatum der Entente unberührt bleibe und nur die im Auslande befindliche niederländische Tonnage in der Forderung der alliierten Regierungen inbegriffen ist.

Die dem Vertreter des „Allgemeen Handelsbladet“ durch den Unterstaatssekretär von dem Busche abgegebene Erklärung, betreffend Deutschlands Stellungnahme zu der Frage der holländischen Tonnage in Holland für eventuelle Ermöglichung der Versorgung Hollands durch Pendelverkehr dieser Schiffe, hat beruhigend gewirkt.

Bis heute nachmittags 2 Uhr war keine amtliche Antwort auf das Angebot Ludoms erfolgt. Auch Meldungen über erfolgte Beschlagnahmungen liegen nicht vor.

Ueber die Einverleibung des französischen Erzgebietes.

Eine Denkschrift der Rheinischen Eisenindustrie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 21. März.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist von der Rheinischen Eisen- und Stahlindustrie sowie von den Eisenhüttenwerken eine Denkschrift streng vertraulichen Inhalts ausgearbeitet worden, worin die Einverleibung französisch Lothringens in das deutsche Reichsgebiet als Lebensnotwendigkeit für den Fortbestand des Deutschen Reiches hingestellt wird.

Im einzelnen wird auf die Abhängigkeit des deutschen Eisenerzbedarfes vom Ausland und auf die Notwendigkeit der Eigenversorgung hingewiesen und der ungeheuere Wert der einzuverleibenden Gebiete für die Volkswirtschaft und die Kriegführung betont.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 21. März 1918. Wien, 21. März 1918.

Oesterreichisch-ungarische Artillerie hat auf dem westlichen Kriegsschauplatz in den Kampf gegen Franzosen und Engländer eingegriffen.

In Venetien lebte die Gefechtstätigkeit mehrfach beträchtlich auf.

Der Chef des Generalstabes.

Die Personalunion mit Kurland.

Der Wunsch der Landesversammlung.

Berlin, 21. März. (KB.)

Abends fand im Reichstage eine Besprechung über die Ostseeprovinzen statt.

Es wurde dem Wunsche Kurlands nach einer Personalunion mit Deutschland Ausdruck gegeben und gegenüber dem immer wieder auftauchenden Märchen, daß der Anschluß Kurlands von den kurländischen Baronen und preußischen Junkern gewünscht werde, betont, daß nicht nur der Landrat im Dezember den engsten Anschluß an Deutschland gefordert, sondern auch die Landesversammlung im September von demselben Wunsche beseelt war. Dieser Landesversammlung gehörten nicht nur die deutschen, sondern auch die lettischen und Vertreter aller Stände an. Mit beschwörenden Worten bat sie den Kaiser, den kurländischen Herzogshut anzunehmen und die Hände nicht zurückzuweisen, die sich den deutschen Brüdern entgegenstrecken.

Die Affäre Lichnowsky.

Deutschlands Anhänglichkeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 21. März.

Die Blätter beschäftigen sich mit der Angelegenheit Lichnowsky.

„Pesti Hirlap“ bemerkt, daß die große Anhänglichkeit Deutschlands an Oesterreich-Ungarn daraus hervorgehe. Rußland stellte Deutschland das Anbot, Oesterreich-Ungarn die Sache allein austragen zu lassen, wodurch Deutschland sich vor Frankreich und England Ruhe verschafft hätte.

Die Anarchie in Russland.

Amsterdam, 21. März. (KB.)

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Expreß“ meldet, daß demobilisierte Soldaten im Städtchen Ploskow eine wahre Schlächterei angerichtet haben. Es sollen 500 Personen der besseren Stände ermordet worden sein.

Demselben Korrespondenten zufolge wurden zwölf Mitglieder der Familie Romanow, darunter Großfürst Nikolaus Michalewitsch in entlegene Gegenden verbannt. Die meisten von ihnen sind vollständig mittellos.

Der mitteleuropäische Luftverkehr

Aktivierung der Linie Wien—Krakau, Lemberg—Kiew.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 21. März.

Die Abfahrt des nächsten Flugzeuges von Wien nach Kiew erfolgte heute Donnerstag um 6 Uhr früh. Als nächstes Reiseziel ist Lemberg bestimmt und nicht wie bei dem ersten Flugzeug Krakau, wo das erste Flugzeug am 20. ds. kurzen Aufenthalt genommen hatte und erst dann die Reise nach Lemberg fortsetzte, wo es über Nacht blieb, um heute früh von Lemberg nach Kiew weiter zu fliegen.

Auch in den nächsten Tagen werden weitere Luftfahrzeuge, und zwar zu verschiedenen Zeiten, verkehren, um die Einwirkung des Bodennebels und die Fahrzeiten praktisch zu erproben. Vorläufig muß man noch mit einer längeren Fahrtdauer rechnen, da der Aufenthalt in den Zwischenstationen Krakau und Lemberg längere Zeit in Anspruch nimmt und auch der Weg

infolge dieser Fahrtroute um etwa 200 Kilometer verlängert wird, so daß das Fahrziel nach 10- bis 11stündiger Fahrt erreicht wird. Mit der Zeit werden die Abfahrt- und Ankunftszeiten genau angegeben werden.

Mit der Aufnahme der Postbeförderung Wien—Kiew kann Ende dieses Monats gerechnet werden. Es soll eine ständige Linie Wien—Kiew über Krakau—Lemberg ausgebaut werden, ebenso wie die Linie Budapest—Odessa. Die Aufnahme des Verkehrs Berlin—Warschau—Kiew steht unmittelbar bevor.

* * *

Das erste Postflugzeug Wien—Kiew ist am 20. ds. um 9 Uhr 15 Min. vormittags vom Flughafenkommando in Aspern gestartet und war um 12 Uhr 5 Minuten auf dem Rakowicer Flugfeld in Krakau, wo um 12 Uhr 40 Minuten ein eigenes Flugzeug die Fahrt nach Lemberg antrat, das um 3 Uhr nachmittags dort landete.

U-Boot-Bilanz.

Seit Kriegsbeginn 15 Millionen Tonnen vernichtet.

Wien, 21. März. (KB.)

Im Monate Februar sind durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte, ungerechnet die in den bisherigen Veröffentlichungen nicht verrechneten Hilfeleistungen durch den Hilfskreuzer „Wolf", insgesamt 680.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 10,270.000 Bruttoregistertonnen.

Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind von dem den Feinden zur Verfügung stehenden Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Jänner 1918 rund fünfzehn Millionen Bruttoregistertonnen vernichtet worden, wovon 9,400.000 Bruttoregistertonnen auf die englische Handelsflotte entfallen.

Luftgefecht bei Helgoland.

London, 21. März. (KB.)

Bericht der englischen Admiralität vom 19. ds.: Eine britische Wasserflugzeugpatrouille war in der Bucht von Helgoland drei feindlichen Flugzeugen zehn Meilen nordwestlich von Borkum begegnet. Der Feind wurde in ein Gefecht verwickelt und eine seiner Maschinen wurde in Flammen gehüllt zum Niedergehen gezwungen. Unsere Maschinen sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Ablehnung einer auswärtigen Kommission in England.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 21. März.

Der englische Minister des Aeußern Balfour lehnte einen im Unterhause eingebrachten Antrag auf Errichtung einer Kommission für auswärtige Angelegenheiten entschieden ab.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Madrid, 21. März.

Das spanische Kabinett ist zurückgetreten.

Orlando konferiert mit Diaz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 21. März.

„Corriere della Sera" meldet, daß Orlando auf der Heimreise von London Diaz zu einer Konferenz nach Turin eingeladen habe, wo die Fahrt des Ministerpräsidenten unterbrochen wurde.

Innere Politik.

Der Gesetzentwurf über die allgemeine Arbeitspflicht.

Die Einbringung unterbleibt in Ungarn

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 21. März.

Die Unterbreitung des Gesetzentwurfes über die allgemeine Arbeitspflicht, das gestern dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde, unterbleibt in Ungarn, weil in Ungarn bereits das Gesetz über die Kriegsleistung und über die öffentliche Arbeitsleistung ähnliche Dispositionen enthält.

Staatsschatzscheine-Emission in Ungarn?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 21. März.

„A Naplo" richtet heftige Angriffe gegen die Regierung, weil sie durch die Rothschildgruppe eine Emission von Staatsschatzscheinen vornehmen will. Dies sei angesichts der glänzenden Erfolge der Kriegsanleihe gewiß nicht am Platze. Die Regierung erhalte dies von der Rothschildgruppe viel teurer als vom Publikum, um so mehr, als sich die Rothschildgruppe zur Realisierung an das Publikum wenden muß.

Die allgemeine Arbeitspflicht im Kriege.

Der im Abgeordnetenhause angekündigte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die allgemeine Arbeitspflicht im Kriege besagt im Wesentlichen:

Jeder im Staate, und zwar jede Person männlichen Geschlechtes vom Beginne des 17. bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres, jede Person weiblichen Geschlechtes vom Beginne des 19. bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres ist im Hinblicke auf die durch den Krieg verursachten außerordentlichen Verhältnisse für Zwecke der Allgemeinheit zur Arbeit verpflichtet.

Die Pflicht zur Arbeit im Sinne dieses Gesetzes ist eine öffentliche Pflicht. Die Leistung der Arbeit kann nicht nur für Zwecke des Staates, sondern auch für Zwecke der Länder, Bezirke und Gemeinden sowie im Interesse der Allgemeinheit auch bei bestimmten (physischen oder juristischen) Personen verlangt werden. (Arbeitsstelle.)

Von der Arbeitspflicht im Sinne dieses Gesetzes sind ausgenommen: Personen, welche sich nur vorübergehend im Staate aufhalten; Personen, welche im Sinne des internationalen Rechtes Exterritorialitätsrechte genießen; Personen, welche auf Grund internationaler Verträge befreit sind.

Als bereits im Interesse der Allgemeinheit tätig sind zur Arbeit auf Grund dieses Gesetzes nicht verpflichtet: die in aktiver Dienstleistung stehenden Personen der bewaffneten Macht und Gendarmerie; die zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke verpflichteten Personen; die aktiven Hof-, Staats-, Landes-, Bezirks- und Gemeindebeamten; die Mitglieder der verfassungsmäßigen Körperschaften; die Obmänner der Bezirksvertretungen und ihre Stellvertreter sowie die Mitglieder der Gemeindevorstände; die im Seelsorgedienste stehenden Personen; die Notare; die Lehrpersonen an öffentlichen Lehrstellen.

Die in geschlossenen Heil- oder Pflegeanstalten angehaltenen Personen, bezüglich welcher die Anhaltung mit Gerichtsbeschluß für zulässig erklärt ist, ferner die in Zwangsarbeits- oder Erziehungsfürsorgeanstalten gebrachten oder in Haft befindlichen Personen werden zu Arbeiten auf Grund dieses Gesetzes nicht herangezogen.

Die Heranziehung zur Erfüllung der Arbeitspflicht (Erteilung des Arbeitsauftrages) erfolgt nur dann, wenn der Bedarf nicht durch Personen gedeckt werden kann, die sich freiwillig melden. Zur Feststellung dieser Voraussetzung hat eine öffentliche Aufforderung zur freiwilligen Meldung für die betreffende Arbeit voranzugehen, von der jedoch bei besonderer Dringlichkeit abgesehen werden kann. Auch die Erteilung des Arbeitsauftrages zur Weiterarbeit im bisherigen Dienst- oder Arbeitsplatze ist zulässig.

Bei der Erteilung eines Arbeitsauftrages im Sinne des § 6 erster Absatz sind die persönliche Eignung und Leistungsfähigkeit zu berücksichtigen, die näheren Vorschriften hierüber werden in Verordnungswege erlassen. In diesen Vorschriften ist auch besonders zu bestimmen, aus welchen Berufszweigen eine Heranziehung zu anderen Arbeiten überhaupt nicht oder unter gewissen Voraussetzungen zulässig ist und inwiefern bei der Heranziehung auf die Wichtigkeit der bisherigen Beschäftigung für die Allgemeinheit oder auf die Wartung und Pflege hilfsbedürftiger Personen, namentlich auch die Pflichten der Frau in der Familie Rücksicht genommen werden muß.

Durch die Heranziehung zur Erfüllung der Arbeitspflicht wird zwischen dem Herangezogenen (Arbeitspflichtigen) und der Arbeitsstelle ein öffentliches rechtliches Verhältnis (Arbeitspflichtverhältnis) begründet. Dem Arbeitspflichtigen gebührt während der Zeit der Erfüllung der Arbeitspflicht von der Arbeitsstelle ein seiner beruflichen Ausbildung und seinen Leistungen angemessener, durch die jeweiligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Arbeitsortes bedingter Lohn.

Der Entwurf sieht schließlich für die Arbeitspflicht als auch für die Arbeitsgeber für den Fall der Nichteinhaltung der Bestimmungen des Gesetzes Strafen vor.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Die auf Grund dieses Gesetzes bestehende allgemeine Arbeitspflicht erlischt, sofern sie nicht früher durch Beschluß des Gesamtministeriums ausdrücklich aufgehoben wird, von selbst mit dem Ablauf von einem Jahre nach dem letzten Friedensschluß mit den europäischen Großmächten, mit denen sich die Monarchie im Kriegszustand befindet.

Militärisches.

Feldmarschalleutnant d. R. Freiherr v. Schleyer wurde vom Kaiser zu dessen persönlichen Dienstleistung als technischer Referent kommandiert. FML. v. Schleyer wurde 1858 geboren. Er absolvierte die Technische Militärakademie und den höheren Artilleriekurs, sodann wurde er ins Generalstabskorps übernommen. Schleyer fungierte durch längere Zeit als Chef des Telegraphenbureaus, als welcher er sich mit dem gesamten Telegraphen-, Telephon- und Signalwesen befaßte. In seine Amtsführung fällt die Aufstellung des Infanterietelegraphenkurses, die Systemisierung von Infanterietelegraphenpatrouillen und die reiche Ausstattung der Truppen mit Telegraphen- und Telephonmaterial. Als Sektionschef im Kriegsministerium hatte er ebenfalls Gelegenheit, wichtigen technischen Fragen näherzutreten.

Der neuernannte Generaltraininspektor Generalmajor Nowotny wird, der „Gazeta Lwowska" zufolge, über Verfügung des Armeeoberkommandos voraussichtlich noch zwei Monate auf dem Posten des Stadtkommandanten von Lemberg verbleiben.

Die Begünstigungen auf Eisenbahnen. Mit 15. d. M. wurde laut eines Kriegsministerialerlasses die Personenbeförderung der Militärpersonen neu geregelt. Die Transportunternehmungen haben den Militärtarif für die Personenbeförderung zuerkannt: den Berufsgagisten, den Militärkapellmeistern, den Lehrpersonen der Militärschulen, den Gagisten ohne Rangsklasse, den Militärakademikern und -Zöglingen und den Ehegattinnen, Kindern und Witwen.

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat sich in Begleitung des Generalstabschefs Frh. v. Arz am 17. d. M. auf den südwestlichen Kriegsschauplatz begeben und ist am 20. März vormittags nach Baden zurückgekehrt.

Die Wahlen für den polnischen Staatsrat finden am 9. April statt.

Die Schaffung einer Völkerliga, die für alle Nationen offen stehen soll, wurde im englischen Oberhaus besprochen und die Zentralmächte durch Lord Lansdowne zum Eintritt in diesen Völkerbund aufgefordert.

Wetterbericht vom 21. März 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
20./3.	9 h abds	750	+10·0	4·9	windstill	ganz bew.	—
21./3.	7 h früh	754	+ 7·5	1·9	„	„	—
21./3.	2 h nchm.	734	+10·0	7·1	„	„	Regen

Witterung vom Nachmittag des 20. bis Mittag des 21. März: Trübung, warm, tagsüber regnerisch.

Prognose für den Abend des 21. bis Mittag des 22. März: Trüb mit Niederschlägen und Abkühlung.

Lokalnachrichten.

Weißmehl für die Feiertage. Für die christliche Bevölkerung werden die städtischen und Rayonsgeschäfte für die Feiertage auf den Abschnitt 144 der Mehlkarte vom 23. bis 29. d. M. Weizenkochmehl von 250 Gramm pro Person und Woche ausfolgen. Christliche Konsumenten, die zu den Rayonsgeschäften Binenfeld, Dietlowskagasse 87, Neumarkt, Agnieszkagasse 12, Sachs, Krakowskagasse 34, zugeteilt sind, werden die ihnen gebührenden Mehlration im Geschäfte Platz Jablonowski, an den bestimmten Tagen erhalten. Konsumenten, die zu den Geschäften Finkelstein, Podgorze, Krakowskagasse 3, zugeteilt sind, werden wie folgt eingeteilt: Personen von Buchstaben A bis L inklusive haben laut den in der Legitimation bestimmten Tagen ihre Rationen in dem städtischen Geschäft Lwowskagasse 2, vom Buchstaben M bis Z in der Kalwaryjska 38 zu beheben.

Ein beschränkter Warenverkehr mit der Ukraine soll, wie die Wochenschrift der Handelskammer mitteilt, in der nächsten Zeit eingerichtet werden. Dieser Verkehr soll in ähnlicher Form organisiert werden wie seinerzeit der nach Serbien und Rumänien und wird zum Unterschied von jenen den Titel „Ostverkehr" tragen (Oe. W. V. B.). Als Sammelstation für die betreffenden Sendungen sind Wien, Krakau und Lemberg bestimmt worden. Die in diesen Stationen gesammelten Sendungen werden waggonweise unter militärischer Aufsicht an die Grenzstationen abgeschoben, als welche Brody, Podwoloczyska und Nowosielica bestimmt wurden. Bis zu den Sammelstationen ist eine Taxe nach dem bis zum 28. Februar 1918 geltenden Transporttariff zu entrichten. Für den weiteren Transport zu den Grenzstationen gilt der Tarif, der vor Kriegsausbruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland giltig war (Oesterreichungarisch-russischer Grenzverkehr) mit 30% Zuschlag. Die Zolltarife für die Ueberfuhr in das ukrainische Gebiet sind noch nicht festgesetzt. Nähere Auskünfte wird das Eisenbahnbureau der Handels- und Gewerbekammer Krakau nach Festsetzen der Organisation und Kundmachung der betreffenden Tarife erteilen.

Die Sommerzeit. Laut Verordnung des Gesamtministeriums vom 7. März 1918, Nr. 87 des Verordnungsblattes wird in ganz Oesterreich vom 1. April l. J. bis 29. September l. J. die „Sommerzeit", und zwar durch Vorrückung der Zeit um eine Stunde, eingeführt. Demgemäss haben die Uhrenzeiger am 1. April l. J. um 2 Uhr morgens um eine Stunde d. i. auf 3 Uhr vorgerückt, dagegen am 29. September l. J. um 3 Uhr morgens zurückgeschoben, d. i. auf 2 Uhr morgens gestellt zu werden. Die gesamte Amts- und öffentliche Tätigkeit wird vom 1. April l. J. bis 29. September auf dieser Sommerzeit stattfinden.

Das Volksbad in der Karmelicka 49 ist Donnerstag nachmittags, Freitag und Samstag den ganzen Tag geöffnet.

Haupttreffer der Klassenlotterie. Den Haupttreffer von K 100.000 der vierten Klasse der IX. k. k. österreichischen Klassenlotterie gewann das Los Nr. 57.359, verkauft durch die Geschäftsstelle der Klassenlotterie Brüder Safier, Krakau, Dominikanerplatz Nr. 1.

Verschiedenes.

Die erste Volkszählung in Albanien. Das Höchste Kommando in Albanien hat die Vornahme einer allgemeinen Volkszählung in den von den k. u. k. Truppen besetzten Gebieten Albaniens angeordnet. Im Bezirke Skutari hat die Zählung bereits am 1. d. M. begonnen. Aus Anlaß der Volkszählung findet auch eine obligatorische Feststellung der Familiennamen aller Einwohner statt.

Dichter in Papiernot. Wenn wir bei der steigenden Papierknappheit wohl auch nicht befürchten müssen, es könnte soweit kommen, dass das Papier fehlen würde, um den recht zahlreichen Dichtern und Schriftstellern zu mangeln, ihre mehr oder weniger unsterblichen Werke auf Papier zu bringen, so kann man sich doch wohl vorstellen, dass manchen Autoren das Geld fehlen kann, um das immer teurer werdende Papier zu kaufen. Das war schon manchmal der Fall, als das Papier noch nicht so teuer war wie jetzt. Peter Hille, den unpraktischen, sorglosen Dichter, mangelte es trotz aller Zuwendungen seiner Freunde nicht selten an diesem nötigsten Material, seine Geisteserzeugnisse festzuhalten, und viele seiner Dichtungen, besonders auch seine herrlichen Aphorismen schrieb er im Kaffeehaus mit dem Bleistift, den er sich vom Kellner lieh, auf den Rand der alten Zeitungen nieder und brachte sie zu den Redaktionen. Von dem französischen Dichter Gerard de Nerval (1806—1855), dem feinfühligen Uebersetzer deutscher Dichtungen, der in einer geheimnisvollen, nie völlig aufgeklärten Weise, vermutlich durch Mord, ums Leben kam, wird erzählt, dass er sich oft in den Restaurants, in denen er speiste, die alten Speisenkarten mitnahm, um auf ihrer Rückseite zu schreiben. So soll ein Teil seiner „Faust"-Uebersetzung in die Druckerei gewandert sein. Wenn nicht an Papier, so doch an Federn hat es Grabbe zeitweilig gemangelt; wenn man seinen Angaben trauen darf in dieser Beziehung. In seinem Schreiben an den Kronprinzen, späteren König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, heisst es: „Da übermannte mich die ausgelassenste Lustigkeit, und ich schrieb mit einem abgebrochenen Schwefelhölzchen, welches ich in Ermangelung einer Feder in die Tinte tauchte, das Lustspiel nieder, welches ich als Probe meines Talentes hier beizulegen wage".

Hanswurst. Die „lustigen Personen" bei den meisten europäischen Völkern tragen Namen von Speisen. Wir nennen den Spassmacher Hanswurst, die Holländer Pickelhering, die Franzosen Jean Potage (d. h. Hans Suppe), die Engländer Jack Pudding, die Italiener Maccaroni. Dass wir den Namen Wurst wählten, hängt wahrscheinlich mit unserer Vorliebe für diese zusammen, denn wir sind als Wurstesser vor anderen Völkern bekannt. Und dass wir ihm gerade Hans als Vornamen geben, wird mit dem Umstande in Verbindung gebracht, dass bei uns sowohl einfältige Personen, harmlose Dümmlinge, als auch Allerweltsschwätzer und Grossprecher als Hänse bezeichnet werden. Man denke an den Hans im Glück des Märchens, an Hans Dampf und Hans in allen Gassen. Wann der Name Hanswurst aufgekommen ist, von wem und wo er ins Volk gebracht wurde, lässt sich nicht mehr feststellen. Luther gebraucht ihn schon. Er betitelt seine Schrift gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel mit „Wider Hans Worst" und erklärt, dass der Name nicht von ihm erfunden sei, sondern von den Leuten gebraucht werde „wieder die groben Tölpel, so klug sein wollen, doch ungereimt und ungeschickt zur Sache reden und tun". Auch in seinen Predigten gebrauchte Luther das Wort in diesem Sinne. Im Volke wandelte sich der Hanswurst freilich aus einem „groben Tölpel" in den mehr harmlosen Lustigmacher.

Das Rodin-Haus. Die französische Regierung und die Akademie der Künste beschäftigen sich mit der Frage, das Haus, das Rodin in Meudon bewohnte und in welchem er auch starb, die Villa des Brillants, in dem jetzigen Zustande als dauerndes Errinnerungszeichen zu erhalten. Es ist beabsichtigt, aus diesem Hause des grössten modernen Bildhauers ein Rodin-Museum zu machen, das zum Unterschied von dem grossen Rodin-Museum um Palais Biron in Paris eine völlig intime Sammlung darstellen soll. Hier will man alle persönlichen Erinnerungen an Rodin aufbewahren, Briefe, Schriftstücke aller Art, Skizzen usw. Wie der „Gaulois" bemerkt, soll dieses Rodin-Haus so gestaltet werden, dass es ein würdiges Gegenstück zu dem Shakespeare-Haus in Stratford-on-Avon und zum Goethe-Haus in Weimar bildet.

Der Bezwinger des Kilimandscharo.

Zum 60. Geburtstage des Forschungsreisenden Hans Meyer (geboren 22. März 1858)

von **F. Couring.**

Hans Meyer entstammt der alten Leipziger Buchhändler-Familie Meyer, der Verleger des bekannten Konversationslexikons. Der in Hildburghausen geborene junge Hans Meyer studierte ursprünglich Staatswissenschaften, doch zeigte er schon frühzeitig eine rege Teilnahme an allen naturwissenschaftlichen Forschungen. Nach vollendetem Studium ging Hans Meyer auf eine zweijährige Reise, die ihn nach Indien, den Sunda-Inseln, Ostasien und Nordamerika führte. Nach der Rückkehr von jener Reise (1884) wurde der junge Meyer Teilhaber im väterlichen Verlagsgeschäft und übernahm bald auch eine leitende Stellung im Bibliographischen Institut. Auf die Dauer aber scheinen ihm die Verhältnisse dort zu eng gewesen zu sein, und sein durch jene Weltreise geweckter Drang, unerforschte Gebiete zu erschliessen, wurde so stark, dass Meyer eines Tages seinen Entschluss verlautbar werden liess, eine grosse Forschungsreise in das Innere Afrikas zu unternehmen. Er hatte sich schon früher mit den Expeditionen seiner berühmten Vorgänger beschäftigt, und besonders war es das Gebiet des Kilimandscharo-Berges, das ihn zu einer genauen Erforschung antrieb. Die Mittel zu einer Forschungsreise standen ihm in reichem Masse zur Verfügung.

So reiste denn Hans Meyer 1887 nach Südafrika und zog von Mombassa zum Kilimandscharo, den er bis nahe zum Gipfel des eisbedeckten Kibo bestieg.

Bereits im nächsten Jahre, 1888, hatte Meyer eine zweite, grössere Expedition nach Zentralafrika gerüstet, auch diese Forschungsreise bereits angetreten, als der Buschiri-Aufstand ausbrach, der seiner Expedition ein unerwartetes Ende dadurch bereitete, dass Meyer mit seinem Begleiter O. Baumann in die Hände der aufständischen Araber geriet, gefangen genommen, seiner Habe beraubt und erst nach langen Verhandlungen frei gegeben wurde, nachdem dem Häuptling jenes räuberischen Araberstammes ein hohes Lösegeld ausgezahlt worden war.

Trotz dieses Missgeschickes liess sich der Führer jener verunglückten Expedition nicht entmutigen, und schon 1889 sehen wir Meyer abermals in Gemeinschaft mit dem Alpinisten S. Purtscheller eine neue Expedition unternehmen, die von Mombassa aus abermals nach dem Kilimandscharo gerichtet ist. Nach mancherlei Schwierigkeiten gelingt es Meyer, am 6. Oktober 1889 den höchsten Punkt Afrikas, die 6010 Meter hohe Kaiser-Wilhelm-Spitze des Kilimandscharo, zu besteigen. Daran schliesst sich die Entdeckung eines grossen Kraters auf dem Gipfel und die der ersten afrikanischen Gletscher an den Flanken des Berges.

Das Jahr 1894 dient Hans Meyer zum Besuche der kanarischen Inseln. Schon damals trug er sich mit dem Gedanken, eine neue, erweiterte Forschungsreise zum Kilimandscharo von Tanga aus zu unternehmen, deren umfassende Vorbereitung für ihn die Aufgabe der nächsten Jahre bilden sollte. Die Reise wurde 1898 von Meyer auch programmgemäss ausgeführt; der Forscher umkreiste diesmal das Gebirge in seinen oberen Regionen und erstieg den Kibo, einen dem Kilimandscharo vorgelagerten Bergkegel von der Nordseite aus. Das wissenschaftliche Ergebnis dieser Forschungsfahrt war ein ausserordentlich glückliches, und Meyer hat dasselbe in seinem Buche „Zum Schneedom des Kilimandscharo" ausführlich behandelt.

Etwa neun Jahre später sehen wir Hans Meyer eine südamerikanische Forschungsreise nach Ekuador unternehmen, auf der ihn der Maler Reschreiter begleitet. Der Zweck dieser Fahrt war das Studium der Eis- und Schneeverhältnisse des Chimborasso und des Antisana-Gebietes. Die Glazialverhältnisse Südamerikas und Zentralafrikas bildeten jahrelang einen Hauptgegenstand von Hans Meyers Forschertätigkeit, und er hat hierüber der wissenschaftlichen Welt eine grosse Anzahl wertvoller Aufschlüsse in verschiedenen grösseren Spezialabhandlungen vermacht, die heute noch für den Forscher eine wahre Fundgrube bilden. In dieser Beziehung sei auch an das Buch „Ostafrikanische Gletscherfahrten" (1890) und an die beiden wichtigen Werke „Der Kilimandscharo" (1900) und „Die Eiszeit in den Tropen" erinnert.

Erst 1911 betritt Hans Meyer nach einem längeren zeitlichen Zwischenraum wieder sein altes Forschungsgebiet, indem er mit der damals eröffneten Uganda-Bahn die Landschaften im nordwestlichen Teile von Deutsch-Ostafrika durchfuhr. Er besuchte die Provinzen Ruanda und Urundi und kehrte später über Tabora mit der neuen ostafrikanischen Zentralbahn zur Küste zurück. Das Ergebnis dieser Reise waren gewisse wichtige Feststellungen im ostafrikanischen Landschaftsbild, dann kleine Entdeckungen, die eine Ergänzung früherer Forschungsergebnisse bilden sollten, und vor allem neue Studien über die Spuren der Eiszeit im schwarzen Erdteil. Im Jahre 1914 hatte Meyer die Zurüstungen zu einer grossen Expedition, die abermals dem Kilimandscharo gelten sollte, eben vollendet, als der Weltkrieg ausbrach und die Invasion unserer Feinde auch unsern afrikanischen Kolonialbesitz ergriff, und damit leider vorläufig weiteren deutschen Forschungsreisen in diesem Gebiet ein Ende bereitet wurde.

Eine Quelle künftigen Reichtums. Der Krieg mußte kommen, um uns zu lehren, daß wir viele Gaben der freigebigen Natur hochmütig und unpraktisch verschmäht hatten. Die verachtete Brennessel galt als abscheuliches Unkraut und ist wieder, was sie schon einst war, zu einer wertvollen Gespinstpflanze geworden, und sicher wird es ebenso dem Unkraut des Meeres, dem Tang, ergehen. In früheren Zeiten war der Tang mehr ausgenutzt worden, als in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege. Abgesehen davon, daß die Römer Schminke damit bereitet hatten, die englischen und normannischen Fischer Tang als Viehfutter, als Dünger und Dachbedeckung verwandten, so daß die Tanggewinnung sogar verpachtet wurde, gab es bis zum Aufkommen des Leblensschen Verfahrens sogar eine starke Industrie der Sodabereitung aus Tang. Heute noch gewinnt man aus Tang Kohle und Jod, das der Therapie ebenso unentbehrlich ist, wie die Agar-Agar genannte aus Rottangen hergestellte Nährgallerte der Bakteriologie. Spätere Zeiten, vielleicht sind es gar nicht spätere, werden aber sicher den Tang auch wegen seiner Nährstoffe benutzen. Zur Streckung des Viehfutters ist er ja schon benutzt worden, aber warum sollen wir es nicht machen, nicht etwa nur wie Chinesen und Eskimos, sondern auch wie Iren und Schotten, die aus Tang Suppen, Gemüse und Gelees bereiten. Wir sollten nicht mehr vergessen, daß das als Kräftigungsmittel dienende Irländische Moos (Karropheen) aus Tang hergestellt wird und daß man aus dem sehr zuckerreichen Zuckertang Sirup kocht. In den unerschöpflichen Vorräten der Meere an Tang sind große, noch zu hebende Schätze verborgen.

22. März.

Vor drei Jahren.

Bei Mariampol erlitten die Russen bei abgewiesenen Angriffen schwerste Verluste. — In den Karpathen wird weitergekämpft. — Ein Nachtangriff der Franzosen auf die Lorettohöhe wurde abgeschlagen. — Der Reichsackerkopf wurde gegen alle Angriffe behauptet.

Vor zwei Jahren.

An der ganzen Nordostfront ist die Feuertätigkeit lebhafter geworden. — Infanterievorstösse in Ostgalizien wurden zurückgewiesen. — Im Südwesten ist die Lage unverändert. — Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauern in unverminderter Heftigkeit an. — Bei Obersept wurde ein Angriff der Franzosen blutig abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Im Osten nur kleinere Unternehmungen. — Von der italienischen Front werden keine grösseren Ereignisse gemeldet. — Zwischen Lens und Arras kam es nach Artillerievorbereitung zu kleineren Gefechten. — Beiderseits der Somme und Oise für uns günstige Erkundungsvorstösse. — Auf dem linken Maasufer scheiterte ein feindlicher Angriff in unserem Feuer.

FINANZ und HANDEL.

Die russischen Kriegskosten. Der Rat der Volkskommissäre veröffentlicht einen offiziellen Rechenschaftsbericht, wonach die Kriegskosten Russlands bis zum 15. Jänner 1918 auf mehr als 50 Milliarden Rubel geschätzt werden.

Regelung des Verkehrs mit Raps, Rübsen, Rüböl und Rapskuchen. Durch eine im Reichsgesetzblatt erscheinende Ministerialverordnung wird die Raps- und Rübsenernte gleichwie in den Vorjahren zugunsten des Staates beschlagnahmt. Der Uebernahmspreis wird für 100 Kilogramm Raps mit 140 Kronen, für 100 Kilogramm Rübsen mit 135 Kronen festgesetzt. Den Landwirten, die sich auf Grund der Kundmachungen des Ackerbauministeriums vom 10. Juli 1917, RGBL. Nr. 292, und vom 22. Februar 1918, RGBl. Nr. 70, durch freiwillige Anmeldung zum Anbau von Raps verpflichtet haben, werden durch die Futtermittelzentrale 35 Kilogramm Rapskuchen zum Preise von 20 Kronen pro 100 Kilogramm für je 100 Kilogramm abgelieferten Raps für den Bedarf ihrer Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung sind die gleichen wie im Vorjahr.

Kaffeernte in Französisch-Westindien. Die gesamte Ernte wurde zu einem Preise von 230 Fr. für 50 kg an die französische Regierung verkauft. Nach den offiziellen Schätzungen soll das Ernteergebnis grösser als im Jahre 1917 sein.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.
Rynek gl. A-B 39.

Donnerstag, 21. März: Prof. Ger. Feliński: „Wyspiański-Seminar". (Anfang 6 Uhr abends). Redakteur Kaz. Czapiński: „J. M. Guyau".

Freitag, 22. März: Prof. Dr. Mich. Janik: „Politische Literatur Polens".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute
Annagasse 2.

Donnerstag, 21. März: Prof. Łubieński: „Schubert und Schumans-Lied" (mit Illustr.)

Freitag, 22. März: Prof. Dr. Kopera: „Kossak und Kottis polnische Maler".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7.

Donnerstag, den 21. März: „Icykl will chasene hubn".

Beginn 1/28 Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.